

Shintō (神道) – Weg der Götter

A.1 Entstehung.....	1
A. 2 Zeit der Entwicklung, fremder Einflüsse und der Ausweitung	3
A. 3 Zeit der Erstarrung und der Erneuerung	3
B. Mythologie	5
C. Götter (<i>kami</i>)	5
D. Lehre, Heilige Schriften.....	5
F. Priester.....	10
G. Shintō im täglichen Leben	10
H. Verehrung	11
I. Beziehungen zu anderen Religionen.....	12
K. Künftige Entwicklungen	13
L. Japanische Schriftzeichen.....	13
M. Literatur.....	13

A.1 Entstehung

Eine gängige (westliche) Definition von Religion lautet: Eine Religion hat einen Gründer, eine Lehre und einen für deren Verkündigung und Auslegung zuständigen Klerus. Nichts von alledem trifft auf Shintō zu.

Das Wort Shintō ist zusammengesetzt aus 神 *shin* – Gott/Götter – und 道 *tō* – Weg. Allein stehend wird 神 als „*kami*“ gelesen. In Wortzusammensetzungen, z.B. *ujigami*, wird das „*k*“ zu einem „*g*“. Shintō entstand aus Natur- und Seelenkult, Ahnenverehrung und mythologischen Vorstellungen¹:

- Animismus: Alles in der Natur ist mit Leben und Absicht erfüllt.
- Alles was irgendwie Staunen erweckte, ob lebendig oder leblos und Ehrfurcht, Angst erweckte und mit dem Wohl und Wehe des Menschen verknüpft schien, ist Gegenstand der Verehrung: Sonne, Mond, nicht so sehr die Sterne.
- Starke Eindrücke erweckende Erlebnisse: Blitz, Donner, Sturm, Berge, Vulkane
- Erdboden, so er Nahrung spendet, und diese selbst, allem voran der Reis
- Meer, Seen, Flüsse, Brunnen, Bäume. Bei den Tieren: Mit Vorliebe Schlange, Fuchs
- Mit besonderen Kräften ausgestattete Menschen, die eindruckliche Leistungen erbringen
Wichtig: Die menschliche Zeugungskraft und deren Organe
- Vom Menschen gebrauchte Geräte, Waffen, Schmuck
- Das Haus, darin besonders der Herd
- Schamanismus: Der/die Schamane/Schamanin unternimmt eine Seelenreise und setzt sich mit Geistern in Verbindung. Er/sie ist Mittler zwischen deren und der Welt der menschlichen Gemeinschaft. Ziel ist, übersinnliche Erkenntnisse zu erlangen, böse Geister zu bannen und gnädige Geister als Beistand und Hilfe für die Menschen zu gewinnen. Der Schamanismus ist eine in vielen Kulturen

¹ Lewin (1995), S. 426.

anzutreffende magisch-ekstatische Praxis.

- Landwirtschaftliche Rituale zur Sicherung einer guten Ernte
- Reinigungsrituale, zentrale Elemente des Shintō. Schwingen eines Reinigungswedels, Waschen von Mund und Fingern, Baden im Fluss, unter dem Wasserfall, im Meer

Der Totenkult wurde wichtig mit der Entwicklung der Familie zur Sippe, zum Stamm. Die Ahnen wurden für das Gedeihen der Nachkommen unentbehrlich und entwickelten sich zu Schutzgöttern.

~ 8000 v.u.Z. - ~ 300 v.u.Z. Jomon-Zeit. Der Name stammt von den Schnurmusterkeramiken.



aus <http://japan-infos.de/kategorie/japan-geschichte-epochen> (1.12.2011)

~ 300 v.u.Z. - ~ 300 u.Z. Yayoi-Zeit. Yayoi heisst eine Gegend in der Nähe von Tōkyō, wo eine neue Art von Tongefässen gefunden wurde. Entwicklung der Landwirtschaft, vor allem des Reisanbaus. Bestattung der Toten in grossen Tongefässen



aus <http://www.japan-photo.de/yayoi.htm> (1.12.2011)

~ 300 u.Z. - ~ 600 u.Z. Kofun-Zeit. *Kofun* = grosse Steingräber



aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Kofun-Zeit> (1.12.2011)

A. 2 Zeit der Entwicklung, fremder Einflüsse und der Ausweitung

552-710 Asuka-Zeit. Stammessystem (*Shisei Seido*). Die kaiserliche Familie (*Tennōke*), ist einer dieser Stämme. Stamm als Einheit der religiösen Gemeinschaft. Verehrung der *kami*. Prinz Shotoku (574-622) schreibt die erste buddhistisch und taoistisch² beeinflusste Verfassung. Vorrücken des Buddhismus.

710-784 Nara-Zeit. Konfuzianismus, Taoismus. Intensive gegenseitige Beeinflussung von Shintō und Buddhismus, religiöse Institutionen durch die Aristokratie beherrscht

794-1185 Heian-Zeit. Der Einfluss der Obrigkeit auf die Organisation des Shintō wird verstärkt, der Taoismus zurückgedrängt. Die Annäherung von Shintō und Buddhismus zeigt sich in der Errichtung von buddhistische Tempel und Shintō Schreine umfassenden Anlagen und der Vermischung von Shintō und Buddhismus (*shinbutsu shūgō*).

1185-1333 Kamakura-Zeit. Gründung der buddhistischen Sekte Nichiren (Mönch Nichiren 1222-1282: Lehre vom Lotus Sutra) und daraus hervorgehend des Lotus Shintō (*Hokke*). Entstehen der Bewegung des Asketizismus (*Shugendō*). Erwerb geistiger Kräfte durch Askese, vor allem in abgelegenen Berggebieten geübt, die Anhänger werden *Shugenja* oder *Yamabushi* genannt.

1333-1568 Muromachi-Zeit. Entstehung von Shintō Sekten

1568-1615 Momoyama-Zeit. Christliche Missionierung ab 16. Jh.

A. 3 Zeit der Erstarrung und der Erneuerung

1603-1868 Tokugawa-Zeit. Die Machthaber fördern den Buddhismus, Shintō wird bedrängt. Bannung des Christentums. Entwicklung verschiedener Shintō Richtungen:

1. *Yoshikawas*³ *konfuzianischer Suiga (Suika) Shintō*: Entfernung buddhistischer und Einschluss konfuzianischer Elemente
2. *Shintō der Weisen (Seikyō Shintō)*: Im Mittelpunkt steht die Verehrung des Kaisers. Diese Lehre war u.a. Wegbereiterin zum Staats-Shintō der *Meiji*-Zeit.
3. *Ise Shintō*: Ablehnung jeder Verbindung mit Buddhismus und Konfuzianismus und Rückkehr zu einem einfachen Shintō.
4. *Kokugaku Shintō*: Suche nach dem ursprünglichen Shintō, vor den buddhistischen und konfuzianischen Einflüssen. Sonnengöttin Wurzel der Nation. Lehrt nicht nur die Verehrung der *ka-*

² Zu Taoismus: siehe http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Seidel_Taoismus.pdf (1.9.2011)

³ Yamazaki Ansai, 1618-1682. Konfuzius- und Shintō Forscher, arbeitete an einer Vereinigung von Shintō und Konfuzianismus. <http://www.bookrags.com/research/yamazaki-ansai-eorl-14/> (25.12.2011).

mi, sondern ist der Ursprung des Regierens⁴, der Ethik und jeglicher Dinge unter der Sonne.

5. Wiederbelebter Shintō (*Fukkō Shintō*) auf der Grundlage eines von der Regierung vertretenen einheitlichen Shintō, übt auf die nachfolgende Idee des *Staats-Shintō* der Meiji-Zeit eine starke Wirkung aus.
6. Sekten-Shintō (*Kyōha Shintō*): Unter der Führung charismatischer Persönlichkeiten entstehen 13 neue Kultrichtungen. Von diesen haben *Tenri-Kyō*, *Konkō-Kyō* und *Kurozumi-Kyō* bis heute überlebt.

1868-1945 Staats-Shintō (*Kokka Shintō*)⁵: In der der Tokugawa-Zeit (1603-1868) folgenden Meiji-Zeit (1868-1912) unterzog sich Japan unter dem Schlagwort „westliches Wissen, japanischer Geist“ tiefgreifenden Umwälzungen. Buddhismus und Shintō, während Jahrhunderten zusammengewachsen, sollten zwecks Reinhaltung des Shintō getrennt werden. Der vom Staat angestrebte Shintō war aber nicht ein herkömmlicher, sondern ein **Staatskult**, eine Erfindung der Politik. Von den unter A.1 “Entstehung des Shintō” genannten Merkmalen wurde nur der Ahnenkult, in erster Linie jener der kaiserlichen Ahnen, übernommen. Sie sollten den Bestand und das Wohlergehen des Landes sichern. Am Ende seines Berichtes über die den Japanisch-Russischen Krieg endgültig entscheidende Seeschlacht von Tsushima, 1905, schreibt der Oberbefehlshaber der japanische Flotte, Admiral Tōgō Heihachirō⁶, den Sieg den Tugenden⁷ des Kaisers und die geringen eigenen Verluste den Einwirkungen der kaiserlichen Ahnen zu. Mit dem Staats-Shintō wollte die damals neu entstandene Meiji-Regierung das verstärkte Shintō-Bewusstsein des japanischen Volkes zur national-geistigen Einheit benutzen und durch die Politik der Einheit der Religion und der Politik (*zaisei-itchi*) das gesamte Volk geistig kontrollieren.⁸ Sie verwaltete den Staatskult, um die Idee von der Besonderheit und Einzigartigkeit des japanischen Staates (*Kokutai*), mit dem Kaiser an der Spitze⁹, zu verbreiten. Alle Schreine wurden der staatlichen Verwaltung unterstellt. Dem Staats-Shintō war ausdrücklich **nicht die Funktion einer Religion** zugedacht. Seine Entstehung verdankte er u.a. dem Vorbild der christlichen

⁴ Nach Lewin (1995), S. 426, bedeutete im alten Japan Regieren auch Gottesdienst (*matsurigoto*). Das japanische Zeichen wird im deutsch-japanischen Wörterbuch von Sanshusha Publishing, 1980, S. 712 wie folgt übersetzt: “Verwaltung; Regierung; hohepriesterliche Funktion; kaiserliche Regierungshandlung”.

⁵ Hiroaki Kobayashi, Religionsfreiheit und Shinto in Japan, Nomokanon-Webdokument, online:

<http://www.nomokanon.de/abhandlungen/018.htm>, Rdnr. 1-62.

⁶ <http://www.russojapanesewar.com/togo-aar3.html> (1.12.2011).

“If, nevertheless, our combined squadrons won the victory, and achieved the remarkable success recorded above, it was because of the virtues of His Majesty the Emperor, not owing to any human prowess. It cannot but be believed that the small number of our casualties was due to the protection of the spirits of the Imperial Ancestors.”

⁷ Tugendhaft ist im chinesischen Verständnis ein gerecht und weise regierender Herrscher.

⁸ Idem, Rdnr. 20.

⁹ Japanische Veteranen schildern in den Erlebnisberichten, wie sie sich selbst in der Gefangenschaft in der Sowjetunion jeden Tag in Richtung Kaiserpalast zu verneigen und dem Kaiser aus der Ferne die Ehre zu erweisen hatten (*yōhai*). Veteranen bestätigten mir das im persönlichen Gespräch.

s. http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Diss_deu.pdf, S. 21. (1.12.2006).

Staatskirchen¹⁰ und ist ein Beispiel dafür, wie Ausländisches in eine für Japan geeignete Form umgegossen wurde und wird.

1945- Mit der Besetzung Japans durch die USA werden der **Staats-Shintō** abgeschafft und die Religionsfreiheit eingeführt. Der Volksshintō erlangt wieder eine starke Stellung. Die 1989 bei der Beerdigung des Kaisers Hirohito und der Inthronisierung des Kronprinzen Akihito vollzogenen Shintō Rituale hingegen sind nach Ansicht vieler Leute unvereinbar mit der Trennung Religion-Staat.

1993 bezeichneten sich 116 932 298 Personen als Shintō und 89 843 649 als dem Buddhismus zugehörig. Das bedeutet, dass ein grosser Teil der Bevölkerung sich sowohl Shintō wie Buddhismus verbunden fühlt. Es ist ein Merkmal Japans, dass der Einzelne sich, bewusst oder unbewusst, von mehreren Religionen angesprochen fühlt und sich an ihnen in irgendeiner Form beteiligt.

B. Mythologie

Erklärt den Ursprung der Götter und die Entstehung Japans:

An der Spitze: Urgott: *Ame-no-minaka-nushi-no-Kami* - Herr der erhabenen Himmelsmitte

Urpaar: *Izanagi-no-mikoto* und *Izanami-no-mikoto*

Vom Urpaar ausgehend: Entstehung anderer Götter und der japanischen Inselwelt.

Erster menschlicher Herrscher Japans: Kaiser Jimmu, 660-585 v. Chr.

C. Götter (*kami*)

Die Gleichsetzung *kami* = Gott/Götter kann irreführend sein. Besser würde der Ausdruck nicht übersetzt und als solcher verwendet, wie *Jahwe (Jehova)* im Judentum und *Allah* im Islam. Es gibt es nicht einen einzigen Gott als Weltenschöpfer und Weltenherrscher. *Kami* können all die unter A.1 genannten Dinge, Personen und Erscheinungen sein. Sie sind Teil der Natur und wie diese vergänglich. Die Vorstellung von *kami* beinhaltet Gerechtigkeit, Ordnung, göttliches Wohlwollen und gründet auf der Überzeugung, dass alle *kami* miteinander wirken und sich an der Harmonie und dem Geist der Zusammenarbeit in der Welt freuen. Von den zahllosen *kami* wird angenommen, dass jeder seine besondere Aufgabe versieht, z.B. Schutz des Wassers, der Talente und Fähigkeiten, der Arbeit, der Herstellung von Arzneien usw. Sehr wichtig sind die *kami*, denen der Schutz eines Familienverbandes (*Uji*) obliegt, die *Ujigami*

D. Lehre, Heilige Schriften

Shintō kennt keine theologischen Lehren und keine heiligen Schriften etwa im Sinne der Bibel. Er wird nicht gelehrt, sondern durch die Einhaltung der Tradition übertragen, er spricht die Sinne an, nicht die Vernunft. Shintō ist ein optimistischer Glaube. In den Schulen gibt es, anders als z.B. im christlichen Europa, keinen Religionsunterricht, weder über Buddhismus noch über Shintō

¹⁰ Aufschlussreiches findet sich bei SHILLLONY, Ben-Ami. (Hg.): "The Emperors of Modern Japan", in: *Handbook of oriental studies. Section 5, Japan*. Leiden: Brill. 1988.

Der Mensch ist grundsätzlich gut, alles Schlechte wird durch böse Geister und durch Unreinheit verursacht. Hauptzweck der Rituale ist die Abwehr solcher Geister und die **Reinigung** mittels Opfergaben und Gebeten. Es gibt keine schriftlichen ethischen und moralischen Gesetze, aber über die Jahrhunderte sind konfuzianisch-ethische Vorstellungen in den Shintō eingeflossen. Zwei alte Schriften sind wichtig, weil sie reichhaltige Information über Rituale, Rechte und Pflichten enthalten: *Kojiki* von 712 u.Z. Aufzeichnung von Ereignissen bis zurück ins Jahr 628.

Nihongi von 720 u.Z. Chronik Japans' mit Schilderungen bis zurück ins Jahr 698 v. Chr.

Es gibt verschiedene Shintō:

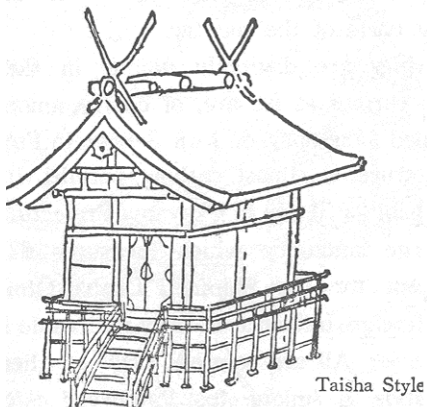
- Volksshintō: Verehrung der *kami* tief im Denken der Gemeinde verankert
- Hausshintō: Verehrung der *kami* im Familienkreis, ursprünglich der Mittelpunkt religiösen Lebens
- Shintō des Kaiserhauses: Rituale in den Schreinen innerhalb des Kaiserpalastareals
- Schreinshintō: An allen Schreinen des ganzen Landes, ca. 80 000, ausgeübter Shintō
- Der Grosse Schrein von Ise, *Ise Daijingu*, gilt als der wichtigste Schrein Japans. Ihn zu besuchen ist mehr als ein Akt von Frömmigkeit: Es ist die höchste Achtungsbezeugung gegenüber dem Kaiser und gegenüber all dem, was als das beste gilt in Kultur, Geschichte und Japan-Bewusstsein.

Sekten

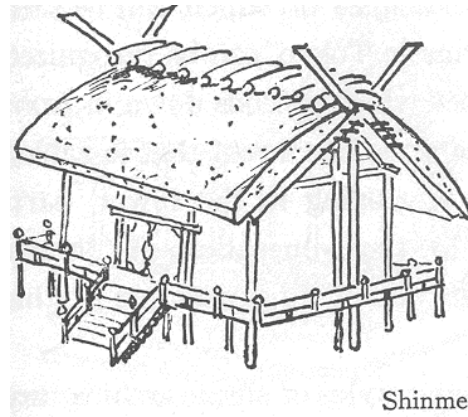
Über die Jahrhunderte bildeten sich eine grosse Anzahl Sekten, viele verschwanden wieder. Alle wurden durch charismatische Persönlichkeiten ins Leben gerufen. Angaben zu den nachstehend genannten Sekten finden sich in PICKEN (1994), S. 197-252. Eine Übersicht der im 19. Jh. gegründeten Sekten findet sich in <http://de.wikipedia.org/wiki/Sekten-Shint%C5%8D> (20.12.2011)

E. Schreine (*jinja*)

Standorte der wichtigsten Schreine¹¹



Taisha Style

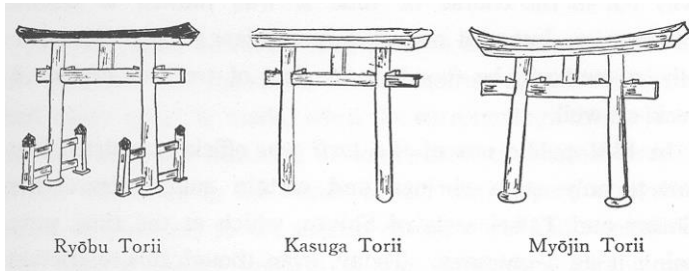


Shinmei Style

Der Schrein¹² ist der Aufenthaltsort eines oder mehrerer *kami*. Der Ort wird sorgfältig ausgesucht. Ein Schrein soll in seine natürliche Umgebung eingebettet sein. Der Platz wird ausgewählt z.B. wegen eines aussergewöhnlichen Baumes, Felsen, Höhle, Bergspitze, Strand, oder wegen der Beziehung zu einer alten Familie, die das Land erschlossen hat. Schreine können auch in dichtem Wald verborgen sein. Die Umgebung wird so hergerichtet, dass den Gläubigen ein geheimnisvolles Gefühl der Nähe zur Natur und zur unsichtbaren göttlichen Welt vermittelt wird. Am Eingang zum Weg - *sandō* genannt - der zum Schrein führt, steht ein *torii*. Er bezeichnet den Beginn des heiligen Schreinbezirkes, den Übergang von der weltlichen zur sakralen Welt.

¹¹ BREEN / TEEUWEN (2000), S. XII.

¹² Wo nicht anders vermerkt, sind alle Bilder aus dem Buch von SOKYO, Ono: *Shintō. The Kami Way*. Tōkyō: Charles E. Tuttle. 1993.



Drei Typen von *torii*



Tierfiguren als Wächter

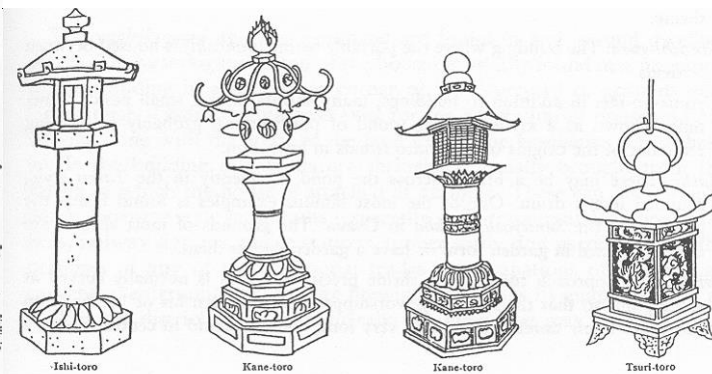
An beiden Seiten des Schreineingangs stehen zwei wild aussehende halb-menschliche Wesen zur Abwehr böser Geister. Oft stehen auch zwei streng dreinblickende Würdenträger in alter Hofkleidung dort, gegürtet mit Schwert und Pfeilen im Köcher auf dem Rücken und einem Bogen in den Händen. Sie stellen die mythologische Schutz-*kami* dar.

Tierfigurenpaare, meistens Füchse oder Löwen, männlich/weiblich, stellen eine dritte Art von symbolischen Beschützern dar. Sie stehen entweder direkt beim Eingang, oder auf dem Zugangsweg vom *torii* zum Schrein.

Der Weg kann flankiert sein von Stein- oder Bronzelampen (*tōrō*), Gedächtnissteinen und Statuen. Die Lampen sind meistens Opfergaben von Gemeindemitgliedern oder von Vereinigungen.



Weg (*sandō*), zu einem Schrein, beginnend beim *torii*



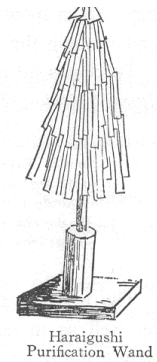
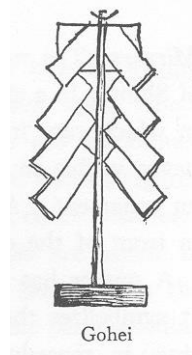
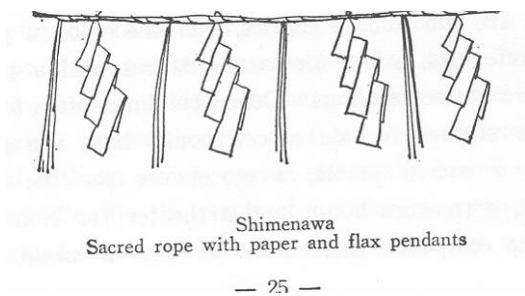
Lampen (*tōrō*) am Weg zum Schrein

Göttliches Symbol: Das Symbol der Anwesenheit der *kami* ist der "göttliche Gegenstand" (*shintai*). Er wird im innersten Teil des Schreines aufbewahrt, zu dem niemand Zutritt hat. Erst die Anwesenheit dieses Symbols macht den Schrein und seine Umgebung zu einem heiligen Bezirk.

Schreinausstattung

- Heiliges Strohseil (*shimenawa*) mit weissen Zickzack Papierstreifen besetzt, hängt zwischen den Pfeilern am Eingang. Solche Seile sind Symbole für Orte, von denen man glaubt, dass sie von

kami bewohnt werden. Im Schreinareal stehen oft heilige Bäume, die mit solchen Seilen umwunden sind.



Heiliges Seil (*shimenawa*)

Symbolisches Opfer (*gohei*)

Reinigungswedel (*haraigushi*)

- Opferbüchse, über der eine Glocke mit Seil hängt. Die Glocke soll den Geist reinigen, einige betrachten das Anschlagen der Glocke als Ruf nach den *kami*, andere vertreiben damit die bösen Geister und empfinden den reinen Klang der Glocke als Beruhigung.
- Opfertisch, auf welchem die täglichen Opfer aufgestellt werden
- Symbolisches Opfer *gohei*, das vor der Türe zum Allerheiligsten steht. Es besteht aus in Zickzack Form gefaltetem weissem Papier an einem Stab.
- Reinigungswedel (*haraigushi*), bestehend aus langen weissen Papierstreifen. Durch Schwingen über die Gläubigen werden diese gereinigt.
- Metallspiegel. Der Metallspiegel ist eines der wichtigsten Shintō Symbole. Ein Spiegel widerspiegelt alles genau. Er stellt das fleckenlos reine Gewissen der *kami* dar und ist gleichzeitig die Verkörperung der Treue der Gemeindeglieder gegenüber ihnen.
- Banner zeigen die Anwesenheit der *kami* an und sind gleichzeitig Opfergaben.
- Schwert, Hellebarde und Schild: Die Hellebarde und der Schild stellen die die *kami* vor dem Bösen beschützenden Kräfte dar. Sie sind aber auch Symbole für den Schutz, den die *kami* der Gerechtigkeit und dem Frieden angedeihen lassen. Spiegel, Juwel und Schwert werden auch als Symbole der Weisheit, der Gutherzigkeit und des Mutes betrachtet.

Schreine sind in der Regel nicht mit Bildern ausgeschmückt. In der einfachsten Form bestehen sie aus Allerheiligstem und Vorraum. Charakteristisch für die Bauart sind die Dachgabeln.

Vor dem Betreten des Schreines ist als Vorbereitung für die Andacht eine zeremonielle Reinigung unerlässlich: Mund spülen und Wasser über die Fingerspitzen giessen.

F. Priester



Priest



Eboshi

Ornat des Zeremoniars mit *kanmuri* Kopfbedeckung *Eboshi* einfache Kopfbedeckung

Die Übersetzung des Wortes *gūji* mit "Priester" erweckt irrige Vorstellungen, Zelebrant, Zeremoniar, Offiziant wären zutreffender. Ihnen obliegen **ausschliesslich rituelle**, keine Verkündigungsaufgaben und sie werden dazu nicht geweiht. Die Ausbildung umfasst das richtige Abhalten von Zeremonien, Ritualen und Schreinfesten sowie die korrekte Intonation beim Lesen von liturgischen Texten. Die Gewänder haben keine symbolische Bedeutung, Farbe und Machart sind Rangkennzeichen. Der senkrecht gehaltene Holzstab verleiht Würde. Es gibt zwei Arten der Kopfbekleidung: *Eboshi* für die niedrigen und *kanmuri* für die höheren Ränge. Ein Laie, der die Rituale vollzieht, trägt ebenfalls Zeremonialkleider. Frauen sind zu diesem Dienst zugelassen. Die Hauptaufgabe der Schreinjungfrauen (*miko*) in weissem Kimono und purpurfarbigen Jupes, ist das Aufführen der zeremoniellen Tänze (*kagura*), sie erfüllen aber auch andere Aufgaben und geben ihren Dienst bei der Verheiratung auf. Jeder Schrein hat seine Gemeinde, die für den Unterhalt, die Durchführung der Feste und Einhaltung der Rituale verantwortlich ist. Die Bedeutung der Schreingemeinde besteht in erster Linie in deren sozialer Funktion.

G. Shintō im täglichen Leben

Shintō ist Leben in der Gemeinschaft, im Einklang mit den *kami*, welche den Gläubigen Schutz angedeihen lassen. Das tägliche Leben wird als Dienst an den *kami* verstanden, als Fest (*matsuri*), wobei Fest die tiefere Bedeutung von Dienst an den *kami* und deren Verehrung hat. Im *matsuri* wird die Lebenskraft zwischen den *kami* und den Menschen durch ein Ritual erneuert. Shintō wird aufgenommen durch Erfahrung und Erlebnis bei mystischen Ritualen und Naturereignissen, nicht durch Vermittlung von Glaubenssätzen. Shintō Gläubige sind deshalb kaum in der Lage, Shintō genauer zu umschreiben, es ist ihnen auch nicht wichtig. Was gut oder schlecht, richtig oder falsch ist, hängt von Ursache, Zweck und den Umständen ab. Im Shintō gilt, dass Wertvorstellungen ständigen Änderungen unterworfen sind, selbst ein Mord ist nicht grundsätzlich schlecht.

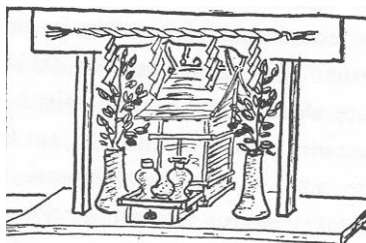
Rituale und Zeremonien sind auf das Leben bezogen, auf wichtige Ereignisse im Leben eines Einzelnen, der Gemeinde, des Staates. Sie beinhalten Gebete für Schutz durch die *kami*, geistige Verbindung mit ihnen und Verehrung, Trost für ihre Seelen und Berichte über Ereignisse. Zeremonien und Rituale sind deshalb mit grosser Würde und in reinem Seelenzustand zu vollziehen. Aufrichtigkeit, Höflichkeit, Versöhnung geben und erlangen, Hilfe an den Nächsten, Wohlwollen anderen gegenüber, Befreiung von bösen Gedanken, Selbstsucht, Streit, Hass und dgl. sind Voraussetzungen hierzu. **Harmonie zwischen Mensch, Gütern dieser Erde und der Natur ist ein Eckpfeiler japanischer Religiosität.**

In Shintō ist das Leben gut, der Tod schlecht. Weil die Begräbnisrituale seit Jahrhunderten durch buddhistische Priester vollzogen werden, sind sich viele Japaner nicht bewusst, dass sie Shintō Ursprungs sind. In grauer Vorzeit glaubten die Japaner, dass die Toten als Geister (*reikon*), weiterleben und von Zeit zu Zeit ihre Nachkommen besuchen. Für die Rituale, welche diese für die Ahnen vollziehen, empfangen sie dafür die Segnung und den Schutz der Verstorbenen.

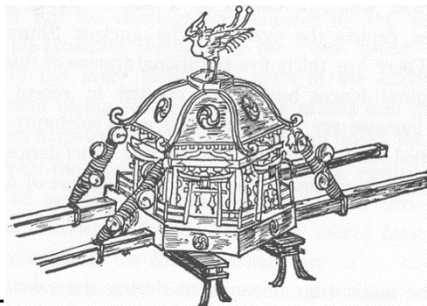
Wichtige Shintō Feste: Neujahr: *Obon* Besuch der Seelen der Ahnen
 Schreifestival: *Reisai* ein- oder zweimal jährlich als Erntefeste
 Knabenfest: Am 5. Mai, Vega Sternfest *Tanabata* am 7. Juli

H. Verehrung

- Reinigung: Befreiung von Unrecht und Bösem, von allem was ein gutes Leben und richtige Andacht behindert. Persönliche Reinigung geschieht durch Spülen des Mundes und Begiessen der Fingerspitzen. Die formelle Reinigung erfolgt durch einen Zeremoniar durch Sprechen eines Reinigungsgebetes und das Schwingen des Reinigungswedels (*haraigushi*).
- Opfergaben: regelmässig, im Idealfall täglich, beim Hausschrein (*kamidana*), nicht zu verwechseln mit dem buddhistischen Hausaltar (*butsudan*). Man glaubt, dass Unterlassung des Opfers die *kami*, vor allem aber die Ahnen, verstimmt und Unglück die Folge sein wird. Die einfachsten Opfergaben sind Reis, Salz, Wasser und vielleicht ein Zweig des heiligen *sakaki*¹³ Baumes.



Hausschrein (*kamidana*)

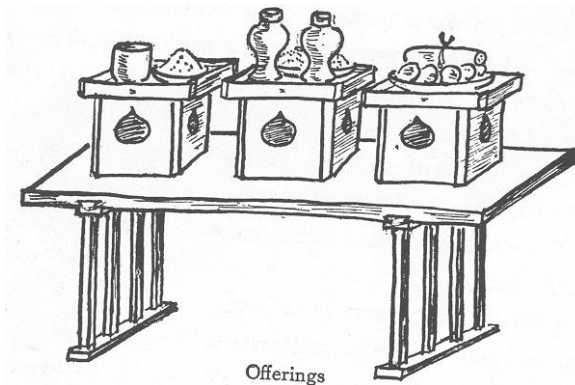


Heiliger Tragaltar (*omiskoshi*), wird an Schreifesten, (*matsuri*), durch die Strassen getragen.

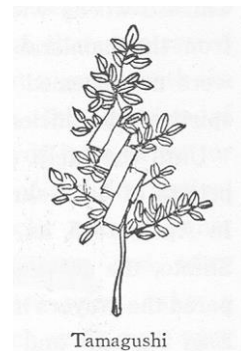
¹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Sperrstrauch> (20.12.2011) Der Sperrstrauch (*Cleyera japonica*) ist eine Pflanzenart in der Familie der Pentaphylacaceae. Natürlich kommt er im südöstlichen China, auf Taiwan, im südlichen Japan, im nördlichen Indien, Nepal und Myanmar vor.

Die Opfergaben werden unterteilt in:

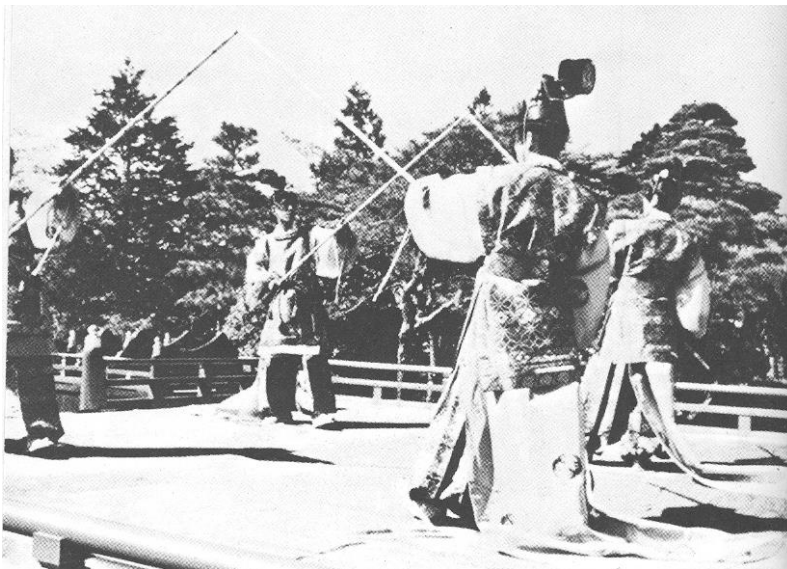
1. Geld
2. Nahrung und Getränke
3. Materialien verschiedenster Art, z.B. Gewebe, Waffen, landwirtschaftliche Geräte
4. Symbolische Gegenstände, meistens in der Form eines *Sakaki* Zweiges mit Papierstreifen, der einen heiligen Baum (*tamagushi*) darstellt. Auch die *gohei*, an ein Seil angeknüpfte Papierstreifen, Tanzdarbietungen, Dramen, Sumo-Ringkämpfe und Bogenschiessen werden als symbolische Gaben verstanden.
5. Gebete. Die zeremoniellen Gebete, die gelesen oder rezitiert werden, sind in klassischem Japanisch gehalten und werden heute nicht mehr verstanden. Sie werden mit einer Lobpreisung der *kami* eröffnet und enthalten Dank oder Bitte, eine Aufzählung der dargebrachten Opfer, den Namen und den Status des Offizianten und enden mit Worten der Hochachtung und der Ehrbezeugung.



Tisch mit Opfergaben



Symbolischer Opfer-Baum: Sakaki Zweig mit Papier



*Bugaku*¹⁴ Tanz am Schrein in Ise zu Ehren der kaiserlichen Ahnen

I. Beziehungen zu anderen Religionen

Shintō hat sich im Laufe der Zeiten gewandelt, u. a. unter dem Einfluss anderer Religionen, beson-

¹⁴ <http://en.wikipedia.org/wiki/Bugaku> (20.12.2011). Einer Vorstellung im Palastareal in Tōkyō wohnte ich mit meiner Frau 1994 bei.

ders des Buddhismus. Das führte zu einer eigentlichen Vermischung von Shintō und Buddhismus, die sich darin zeigt, dass buddhistische Tempel und Shintō Schreine nebeneinander stehen. Die Japaner fühlen sich beiden Religionen verbunden. Wenig Einfluss auf Shintō, wenn überhaupt, haben die christlichen Religionen. Die Shintō Vereinigung *Jinja Honchō* beteiligt sich am Dialog mit anderen Kirchen. Innerhalb von Shintō gibt es Bestrebungen, die Fremdeinflüsse auszumerzen und ihm im Staate wieder eine Vorrangstellung zu verschaffen.

K. Künftige Entwicklungen

Shintō, einst in der Landwirtschaft und in der Familie / Sippe verankert, spürt die grossen Veränderungen nicht anders als z.B. das Christentum: Verstädterung, Mobilität, Auseinanderfallen von Gemeinden, Verdrängung von religiösen Werten.

Wie wird Shintō als eine ausschliesslich japanische Religion und damit auch Hüterin japanischer Denkweisen diesen Veränderungen begegnen? Shintō war im Verlaufe der Jahrhunderte vielfältigen Bedrängungen und Veränderungen ausgesetzt. Shintō wird auch neue Umwälzungen überdauern, nicht zuletzt aus der Einsicht heraus, dass alle Werte sich ständig ändern, dass alles aus der jeweiligen Lage heraus zu betrachten ist.

L. Japanische Schriftzeichen

Asuka-Zeit	飛鳥時代	bugaku	舞楽	butsudoan	仏壇
eboshi	烏帽子	gohei	御幣	gūji	宮司
haraigushi	はらい串	Heian-Zeit	平安時代	Ise Daijingu	伊勢大神宮
jinja	神社	Jinja Honchō	神社 本庁	Jomon-Zeit	縄文時代
kagura	神楽	Kamakura-Zeit	鎌倉時代	kami	神
kamidana	神棚	kanmuri	冠	Kofun-Zeit	古墳時代
kokutai	国体	matsuri	祭り	matsurigoto	政
Meiji-Zeit	明治時代	miko	巫女	Momoyama-Zeit	桃山時代
Muromachi-Zeit	室町時代	Nara-Zeit	奈良時代	obon	お盆
omiskoshi	お神輿	reikon	霊魂	reisai	例祭
sakaki	榊	shimenawa	注連縄	shintai	神体
tanabata	七夕	Tokugawa-Zeit	徳川時代	tōrō	燈籠
yamabushi	山伏	Yayoi-Zeit	弥生時代	zaisei-itchi	祭政一致

M. Literatur

Sich neu für Shintō Interessierenden ist das Buch von Ernst Lokowandt zu empfehlen.

- Ackermann, Peter: *Wo tiefer Ernst am Platz ist. Religion in Japan. Aspekte eines Landes und einer Gesellschaft.* Sonderheft der Wirtschaftskammer Schweiz / Japan 1992, S. 84.
- Antoni, Klaus (Hg.): *Rituale und ihre Urheber. Invented Traditions in der japanischen Religionsgeschichte.* Ostasien-Pazifik. Trierer Studien zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. Band 5. Hamburg: LIT Verlag. 1997. 300 S.
- Antoni, Klaus: *Shintō und die Konzeption des japanischen Nationalwesens (kokutai). Der religiöse Traditionalismus in Neuzeit und Moderne Japans.* Handbuch der Orientalistik, Band 8. Leiden: Brill. 1998.

- Bocking, Brian: *A Popular Dictionary of Shintō*. Richmond Surrey: Curzon Press. 1996.
- Breen, John / Mark Teuwen (Hg.): *Shintō in History. Ways of the Kami*. Richmond Surrey: Curzon Press. 2000.
- *A New History of Shinto*. Chichester: Wiley-Blackwell. 2010.
- Earhart, Byron H.: *Religions of Japan: many traditions within one sacred way*. San Francisco: Harper & Row. 1984.
- Encyclopedia of Shintō http://k-amc.kokugakuin.ac.jp/DM/dbTop.do?class_name=col_eos (9.9.2018)
- Hammitzsch, Horst: *Japan Handbuch*. Franz Steiner Verlag.
- Hendry, Joy: *Understanding Japanese Society*. London: Routledge. 1995.
- Immoos, Thomas: *Ein bunter Teppich. Die Religionen Japans*. Graz: Styria. 1990.
- Inoue, Nobutaka: *KAMI. Contemporary Papers on Japanese Religion (4)*. Tōkyō: Kokugakuin. 1998.
- Lewin, Bruno (Hg.): *Kleines Lexikon der Japanologie*. Wiesbaden: Harrassowitz. 1995
- Lokowandt, Ernst: *Shintō. Eine Einführung*. München: iudicium. 2001. 116 S.
- Picken, Stuart D.B.: *Essentials of Shintō. An Analytical Guide to Principal Teachings*. Westport CONN., London: Greenwood Press. 1994.
- Pohl, Manfred: *Japan*. Becksche Reihe "Länder". 1996
- Reinfried Heinrich.: *Shintō-Religion: Brauchtum oder politische Ideologie?* Ordner der Journale der Schweiz. Jap. Wirtschaftskammer, Journal 2/95.
- Sokyo, Ono: *Shintō. The Kami Way*. Tōkyō: Charles E. Tuttle. 1993,
- Wargo, Robert J.J: *Japanese Ethics: Beyond good and evil*. <http://ccbs.ntu.edu.tw/FULLTEXT/JR-PHIL/wargo.htm> (4.2.2010)
- Encyclopedia of Shinto: http://k-amc.kokugakuin.ac.jp/DM/dbTop.do?class_name=col_eos (1.10.2018)



© Dr. Richard Dähler, Japanologe, 2002, nachgeführt 1.10.2018.

www.eu-ro-ni.ch/publications/Shinto.pdf

www.eu-ro-ni.ch